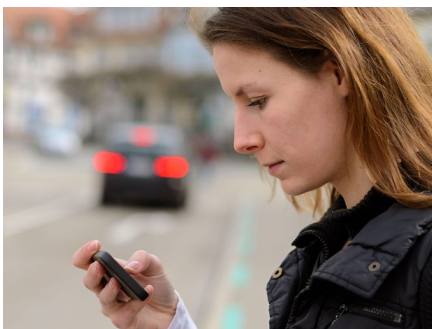


Augen auf!

Anfang März stellten Innensenator Grote und Polizeipräsident Meyer die Unfallbilanz 2017 vor. Darin enthalten waren gute Nachrichten, z.B., dass die Zahl der Verkehrsunfälle leicht auf 67.881 zurückging und dabei 242 Menschen weniger als noch im Vorjahr verunglückten. Auch die Zahl der verunglückten Kinder sank und keines wurde bei einem Verkehrsunfall getötet. Vielleicht war es Glück, vielleicht trug auch die Präventionsarbeit der Verkehrserzieher dazu bei.

Eine Zahl jedoch stieg: die der Verkehrsunfälle mit Fußgängern. Mit 1.498 Unfällen waren es vier Prozent mehr als noch im Jahr zuvor, 13 Menschen wurden dabei getötet. Diese Zahl ist über die Jahre gesehen Schwankungen unterworfen. Doch es gibt Anzeichen dafür, dass es Ursachen gibt, die eher mehr als weniger werden: Immer wieder treten Fußgänger unachtsam auf die Fahrbahn, weil sie auf ihr Smartphone schauen oder durch Musik aus dem Kopfhörer abgelenkt sind. Ich erlebte vor ein paar Tagen hautnah, wie schnell ein Unglück geschehen kann, als ich an einer Ampel stand und ein Fußgänger beinahe von einem Auto erfasst worden wäre, als er auf die Fahrbahn ging. Für uns, die wir an der Ampel warteten, schien es sich nur um einen, maximal zwei Zentimeter zu handeln – andernfalls wäre der Mann vermutlich sofort tot gewesen.



Jeden Morgen erlebe ich, wie Fußgänger wie paralyisiert auf ihr Mobiltelefon starren und gar nicht wahrnehmen, dass sie den Radweg passieren und mir ins Fahrrad laufen würden, wenn ich nicht vorausschauend bereits abgebremst hätte. Es nervt mich jedes Mal und ich werde meine sanfte Fahrradklingel jetzt gegen ein deutlich lauterer Signal austauschen. Die melodischere Klingel zeigt nämlich keine Wirkung

mehr – vielleicht tut es die laute Hupe. Dass die Fußgänger dann vor Schreck hüpfen wie ein Känguru nehme ich dabei in Kauf. Immer noch besser als die erschreckend verlangsamten Bewegungen von Handy-Nutzer-Zombies zu sehen. Und auch die Zahl derjenigen, die kleine oder große Kopfhörer tragen und deshalb nicht mehr wahrnehmen, ob sie vor ein Auto oder vor ein Fahrrad laufen, scheint zu wachsen. Musik ist etwas Wunderbares, egal ob live oder als Konserve. Doch wenn diejenigen



nicht mitbekommen, was um sie herum geschieht und ebenso verlangsamt, verträumt, umnebelt durch den Stadtverkehr gehen, dann wird es nicht nur gefährlich – sondern die Kontaktaufnahme ist stark gestört. In der vollen U-Bahn kann ich nicht mehr sagen, dass mir jemand seinen Rucksack ins Gesicht drückt – er hört ja laut Musik. Dass die U-Bahn in Ohlsdorf endet und wir auf den nachfolgenden Zug warten müssen, bekommt er ebenso wenig mit wie die Frage der hochschwangeren Frau, ob jemand bereit wäre, ihr einen Sitzplatz anzubieten. Ob er mitbekommen würde, dass eine Frau sich unangenehm bedrängt fühlt und die Mitreisenden um Hilfe bittet? Vermutlich nicht.

Vorsicht – Rücksicht – Umsicht. Wunderbare Worte, die den Wert der Sinnesorgane im Zusammenleben mit Lebewesen ausdrücken. Wer aber nur mit sich und dem Smartphone beschäftigt ist, wer sich die Ohren mit seiner Musik verschließt, der entzieht sich dem Leben mit seiner Umwelt und schließt sich aus. Und läuft allein durch die Welt – vielleicht auch mal vors Auto. Aber vorher, das verspreche ich Ihnen bei aller Fähigkeit zur Nachsicht, werde ich die neue Hupe an meinem Fahrrad betätigen. Und wenn Sie dabei vor Schreck zur Seite springen, hoffe ich, dass Sie merken, dass Sie lieber schauen und hören sollten, was um Sie herum vorgeht.



Kommen Sie gesund durch das Frühjahr!

© Regine Böttcher, 15.03.2018